

Wie ein alberner Papagei



Von MANFRED ROUHS | Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. In der Debatte des Deutschen Bundestages am Freitag zur Aufnahme asylbegehrender Menschen aus dem niedergebrannten griechischen Lager Moria hatte Claudia Roth, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, zeitweise die Sitzungsleitung inne.

Statt souverän ihr hohes Staatsamt mit Leben zu füllen, führte sie sich auf wie ein Sextaner, als Bundesinnenminister Horst Seehofer themenbezogenen Auffassungen vortrug, die ihrer eigenen Meinung über das weitere deutsche Vorgehen in dieser Sache nicht entsprachen.

So mag jemand herumflattern, der sich im Karneval, sobald er nach Corona wieder zugelassen wird, als Papagei verkleidet – nach dem zehnten Glas Kölsch oder Altbier. Aber einer Person, die eines der höchsten Ämter bekleidet, die der bundesdeutsche Staat zu vergeben hat, steht eine solche parteiische und infantile Aufführung nicht zu.

Über das Amt des Bundestagspräsidenten (und also auch der Stellvertreter) heißt es auf bundestag.de:

„Der Bundestagspräsident repräsentiert das Parlament und damit die Legislative. Er bekleidet nach dem Bundespräsidenten das zweithöchste Amt im Staat. Der Bundestagspräsident steht dem Bundestag vor, wahrt die Rechte des Parlaments und leitet die Plenardebatten gerecht und unparteiisch. Er vertritt den Bundestag nach außen, steht an der Spitze der Bundestagsverwaltung und übt die Polizeigewalt

sowie das Hausrecht in den Gebäuden des Parlaments aus.“

Claudia Roth versucht noch nicht einmal, sich diesem Profil anzunähern. Ihre Benennung für ein solches Amt macht deutlich, wie gering die grüne Bundestagsfraktion die Institutionen der parlamentarischen Demokratie schätzt. Sie hätten ja auch Jürgen Trittin vorschlagen können: Der würde zumindest verstehen, was von ihm erwartet wird. Als alter Maoist tritt er zudem einigermaßen diszipliniert auf und kennt den Unterschied zwischen politischen Formen auf der einen und Inhalten auf der anderen Seite. Klar: Das würde aus der Grünen keine demokratische Veranstaltung machen. Aber es ginge mit ihnen deutlich kultivierter zu.

In den 1980er Jahren war Claudia Roth, bevor sie im grünen Politikbetrieb landete, Managerin der linksextremen Musikkapelle „Ton, Steine, Scherben“. Die löste sich 1985 auf, weil sie pleite war. Was auch immer Claudia Roth zu organisieren versucht, scheitert, es sei denn, der Steuerzahler besorgt die Finanzierung und verhindert dadurch den Zusammenbruch.

Es gibt Menschen, die Alexander Gauland kritisieren, weil er karierte Jackets mit Ärmelschonern trägt. Aber die sind immerhin praktisch und halten gut gepflegt sehr lange (wie man bei Gauland sieht) – sie sind insofern ökologisch verträglich. Indessen scheint niemandem aufzufallen, dass Roths Aufzug in Papageienbunt zu hohen Staatsämtern inkompatibel ist – und entlarvend. Wie bunt mag es zugehen im Kopf einer 65-Jährigen, die auf Kosten der Allgemeinheit lebt, noch nie im Leben volkswirtschaftlich produktiv gearbeitet hat und sich trotzdem anmaßt, alles besser zu wissen?

Wer erteilt Claudia Roth für ihr Benehmen den offenbar dringend erforderlichen Ordnungsruf?



PI-NEWS-Autor Manfred Rouhs, Jahrgang 1965, ist Vorsitzender des Vereins Signal für Deutschland e.V., der die Opfer politisch motivierter Straftaten entschädigt. Der Verein veröffentlicht außerdem ein Portal für kostenloses Online-Fernsehen per Streaming und hat die Broschüre „Coronazeit – Leben im Ausnahmezustand“ herausgegeben. Manfred Rouhs ist als Unternehmer in Berlin tätig und vermittelt Firmengründungen in Hong Kong.